

So ruhig wie sie kam, verlief sich die Menge. Während die Zuschauer nach der Stadt zurückkehrten, zog die Karawane nur noch zwei bis drei Kilometer weiter und hielt dann die erste Rast. Die Sonne war unterdessen so hoch gestiegen, daß sie den Reisenden tüchtig auf den Kopf brante. Man beeilte sich daher, nach Damaskus zurückzukommen. Inmitten so vieler Tausende von Wagen, Reitern, Menschen und Tieren ging es aber nicht so schnell. Die Gesellschaft machte sich jedoch nichts daraus, weil man immer neue interessante und echt orientalische Bilder beobachten konnte. In hohem Maße von diesem farbenprächtigen Feste, einem der schönsten, welche der Orient bietet, entzückt, traf man ziemlich hungrig gegen 3 Uhr nachmittags wieder im Hotel ein.

Nach dem Lunch wurde eine Siesta von der Dauer einer Stunde gehalten, und gegen Abend noch ein Spaziergang durch einige bisher noch nicht besuchte Straßen unternommen. So endete der Aufenthalt in Damaskus zur allgemeinen Zufriedenheit.

---

## Einundzwanzigstes Kapitel.

### Im Libanon und Antilibanon.

Am 23. Oktober 1884 ritten unsere Bekannten in gewohnter Weise früh 7 Uhr aus Damaskus ab. Das Gepäck war seit einer Stunde unterwegs. Die Straße führte im Thal des Barada stromaufwärts. Kaum saß Nasra auf dem Pferde, so ritt Claire neben sie und übergab ihr ein prächtiges Blumenbouquet.

„Es kommt von meinem Bruder Léon, liebe Nasra. Er selbst wagt sich gar nicht in ihre Nähe, um nicht das Mißfallen Ihres gestrengen Papas zu erregen. Aber Ihnen sollen seine Blumen sagen, daß er immer an Sie denkt und nur deshalb vermeidet, jetzt an Ihrer Seite zu reiten, damit ihm um so sicherer die Hoffnung winkt, Sie durch das ganze Leben begleiten zu dürfen.“

Nasra lachte herzlich in sich hinein, trug aber doch Claire auf, ihrem Bruder zu sagen, daß sie sich über die Blumen sehr freue